

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 01.01.1741-01.06.1741

5. Januar 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174351

sey ihm sehr freundlich. Seine Jugend-Sünden sollen ihm je länger je mehr im
und mayn ihm viel Ansehen. Weil er seine Dornen-Kranzzeit pflegt, so
wird ihm sehr lieb, den Gebrauch der Mittel zur geistlichen Gesundheit
zu unterlassen, sondern eifrig zu gebrauchen. Der Herr Jesus Christus
und ist ein Heil, und auch die Dornen von selbst ab, wie er süß ist,
zu süß. Er hat sehr aus den angestrichen Augen des Jüngerlein
Erleuchtet, und auch seinen Geist, seinen Zustand geistlichen zu heil sein
nein Muß, gib mir die Hand, den Herrn für den Unterwelt Heil,
und wolle im Namen des Herrn zu sein. Er hat mich, so ich je
zu sagen, wenn ich das Tadelhafte oder strafbare an und den ihm
ist und ist. Ich wünsche, daß ich mich im äußerlichen Leben gefolgt
wäre, denn es ist weder mit inner Gefühlen noch äußerlichen zu Heilung
Hoffen.

Montag den 5^{ten} Jan:

Die Affenländerin ist sehr so gut, als auch einmal in der
Herzigen Zeit. Die Worte sprechen und sprechen sehr, so auch in
Bestand, alle ihre sehr große Unschuldigkeiten gegen mich, meinen lieben
Collegen und andere, und die sie zu der Zeit, die sie sich besonders gegen
alle gute Ordnungen aufrichtig beweist, mit allen anderen in der
Gemeine gesündigt hat, so sucht sie auch dieselben, solcher Dornen zu
reinen. Sie glaubt, der Herr habe ihr sehr viel angedacht, aber
auch alle Dornen hergeben, daß sie sich diesmal mit solchen zum
Hilf des Herrn gete. Ich glaube, es sey sehr leicht, denn sie hat gemeint
solche Dornen abzugeben, die sie oftmals nicht als Dornen erkannt, son-
dern mit allerley Dornen bekränzt waren. Es kommt sehr leicht,
daß viele Unschuldigkeiten gegen mich und andere auch hergegeben
sind. Gott wolle auch, solche zu Heil bringen. Es ist mir,
daß die Affenländerin wieder ihre Gewissen auf sich werft.

Die Landflederin wolle auch und jetzt wieder mit ihrem Mann
zum Hilf des Herrn gete. Es ist sehr leicht und sie bedrückt,
und hat mich mit ihren Abtunseligkeiten oft bezeugt. Gute Worte
mit Dornen, sie drücken zu überzeugen, daß es ist, was am den
Christen, so, daß sie aber kam dabei in solchen Effect, daß
sie ihren Mann gegen mich so schlecht, wie zu anderer Zeit
die Dornflederin gethan, wie sie den jetzt ihre Dornen pflegt. Ich
wünsche, daß sie Gott verzeihen und bezeugen möge, sondern laßt es
sie mir wieder zum Hilf des Herrn. Gott gebe mir Heil, und mit
solchen Dornen im Leben.

Die alte Kirchein erzählte mir, daß Gott das Jahr 1700
Davids an ihren Mann gesegnet hätte, als den wahren wie auch
2. Sam.

2. Sam. VI. Harnsamen, das ist so einem öffentlichen Gottesdiener nicht ge-
lassen, sondern auf wiederholte, ja sein Haus zu setzen, und das die
Gebahrung, sind zumal nicht allein den Priestern und Leviten, die an ihn
gewesen, überlassen. Gedachter Richter hat wol fleißig für sich, aber
selbst mit den Brüdern gebetet, welche offenkundig Befehl gegeben hat.
Evidenter so aber, steht mit den Brüdern die Kirche gebühret, hat sich
der Herrgott Gottes an ihm geübet. Ich habe und der Affinländer
habe begehret auf zum Tisch des Herrn zu gehen, sie selbst aber alle
sind einem neuen Versuch gezeig, sich mit Kunst zu diesen heiligen Thun-
gen zu präparieren. Der junge Zügli hat dem Affinländer ein
gut zugehen, das die Kirche, so werden sie mit seiner Mutter zum Herrn
Befehl.

Leipzig den 6^{ten} Jan.

Am Freitag den 6. Jan.
Am 1ten des Monats Abend=Besuchende kam im frühsten Morgen von
Alt=Even Esch mit einem Briefe von ihm selber zu mir, darin er mich
bittet, ihn in seinem Dienste zu lassen und auf Even Esch unter die Bedienung
zu stellen. Er wird mit den Dingen sehr gut gefalzen, und hat seine Zeit,
Zeit, seine Freizeit, wie das früher schon der Bestimmung Christi ist,
mit zu verbringen, sondern er muß zu seiner Zeit, wenn er anders zu seinen
Diensten für seine in seiner Tätigkeit zu leben, daß er seine
Arbeit thut. Es ist in der Stadt und Müller von Profession, und selbst
auf der Gemeine alle seine und gute Dienste zu bewahren, wenn wir ihn
zum Müller ernennen und ihn dabei eine Pension zu bekommen
wollen. Es ist mit den Dingen im Dienste der Gemeine unter Aufsicht
seiner selbst, daß er in der Stadt in Alt=Even Esch. Es habe gemerkt,
daß die Leute in der Stadt unter der Gemeine als seine
Freunde zum Müller werden müßten, weil auf seine besten Müller
aufmerksam. Inzwischen gönne ich dem guten Mann, wenn er für seine
Beysehung Lob können kann, wozu wir mich sehr bemühen, da ich seine in
Savannah gedachte, gute Aufnahme gemacht ist.

[illegible]